

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. Bd.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen: für
Postbezugsstellen Leopold-
Lang, Intern. Annoncen-
Erpedition, Elisabethplatz
9; für Wien die Annon-
cenbureau: A. Oppel, Al-
te Uebrig 22, Hasenstein
& Vogler, Neue Markt 11,
Rudolf Mosse, Seiler-
stätte 2; fürs Ausland:
Hasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Das einmalige Einrücken einer
Zeile in 10 Tagen (Bismarck-
scheit 1. Bd. 2. Mal 6 kr.,
das 3. Mal 5 kr. 5. Bd. 6. Bd.)
der Stempelgebühren 20 kr.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Gedrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Haberlaug's Buchhandlung (C. F. Greter); in Saß-Negen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Kaufenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Seidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 163. Hermannstadt, Dienstag am 11. Juli. 1871.

Telegramm

„Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Wien, 10. Juli. Die „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht den Wortlaut des Schreibens, welches Thiers an den Papst gerichtet hat. Es wird in demselben dem Papste, falls dessen Vorhaben, nach Frankreich zu kommen, ausgeführt werden sollte, ein glänzender Empfang in Aussicht gestellt.
Thiers erklärt, Frankreich müßte im Interesse der Sache der Ordnung, wie die andern Mächte, die Einigung Italiens acceptiren.
Das Schreiben spricht ferner die Beforgnis aus, daß das Prestige des religiösen Charakters des Papstes vermindert würde, falls Se. Heiligkeit den Vatikan verlassen sollte und weist zugleich auf die hierdurch zwischen Frankreich und Italien entstehenden Schwierigkeiten hin.
Weiter wird hervorgehoben, daß der Papst in Frankreich nur unter dem allgemeinen Geheße stehen werde, und dort niemals jene durch das italienische Garantiegesetz geschaffene besondere Stellung einnehmen könne.
Schließlich spricht Thiers die Bereitwilligkeit Frankreichs aus, zu Versöhnungsversuchen zwischen dem Könige von Italien und dem Papste.
(Wiederholt abgedruckt, da das Telegramm gestern zu spät einlangte, um in allen Exemplaren des Blattes aufgenommen werden zu können.)

Politische Uebersicht.

Im Nachhinein zu den von uns gestern mitgetheilten Verhandlungen zwischen dem Cultusminister und dem Bischof von Linz, theilen wir Folgendes mit:
Ueber eine Vorlesung des Bischofs erklärte der gegenwärtige Kultus-Minister Trececk:
„Indem die Regierung auf dieser Forderung (daß der Dienst für alle dazu Verpflichteten gleichlautend sei) besteht, liegt es ihr, wie sie es bereits in einzelnen Anlässen wiederholt ausgesprochen hat, seine Lehren einer öffentlichen Unterrichtsanstalt, sei es was immer für eines Glaubensbekenntnisses, die Verbindlichkeit aufzuerlegen, zur Schwächung des Glaubens und religiösen Pflichtgefühls der Schuljugend mitzuwirken, insbesondere aber von Katholiken zu verlangen, daß sie Maßnahmen fördern, durch welche die religiöse und sittliche Erziehung der Jugend gefährdet oder verlegt würde.“
Gute... werden aus dieser Erklärung entnehmen, daß seitens der Regierung in keiner Weise beabsichtigt ist, durch die erwähnte Angelobung irgend Jemand zu verhalten, wider den Anspruch seines Gewissens zu handeln.“
Der Bischof berief sich mit zwei anderen Bischöfen, sowie mit seinem Domkapitel, und nachdem in der Erklärung des Kultusministers die Klausel: „Mit Wahrung des Gesetzes Gottes und der Kirche“ der Sache nach vollkommen enthalten ist, so erklärte er, er werde anstandslos gestatten, daß Weisliche und Laien nun den Dienst ohne ausdrückliche Befugigung der gedachten Klausel ablegen können. Weil aber dieser Eid meist in einem Sinne aufgefaßt wurde, der mit den Rechten der Kirche unvereinbar war,

so hielt der Bischof für notwendig, daß der Minister seine Erklärung entweder selbst veröffentlicht oder gestatte, daß sie veröffentlicht werde.
In offiziellen Provinzialjournalen finden wir gleichlautende, dem Wiener Preßbureau entnommene Artikel, in denen ausgeführt wird, daß das Ministerium durchaus nicht die Absicht habe, die Deutschen in Oesterreich zu Gunsten der andern Nationalitäten irgendwie zu beeinträchtigen. Wir heben aus diesen Artikeln folgende merkwürdige Stelle hervor:
„Ein Ministerium, welches sich zur Aufgabe gemacht hat, den innern Frieden herzustellen, welches nicht über die Wünsche von 3 Millionen Polen, 3 Millionen Griechen, 2 Millionen Ruthenen, 1 Million Italiener zur Tagesordnung übergeht, sollte die Verletzungen von 8 Millionen Deutschen ignoriren? Das wird jeder Unbefangene schon von Standpunkte des einfachen Zahlungsverhältnisses für unmöglich halten. Niemand wird an eine halbwegs um das Wohl des Staates besorgte Regierung die Zumuthung stellen wollen, daß sie sich mit der Absicht traue, das wichtigste und älteste Cultur-Element in Oesterreich, eine der wesentlichsten Bedingungen der Machtstellung der Monarchie irgendwie hintanzufegen, und zu schädigen, ohne daß sie die historische Bedeutung und die Unverletzlichkeit des deutschen Elements, sowie die Tragweite der jüngsten großen geschichtlichen Umwälzungen zu verkennen oder zu unterschätzen vermöge. Ähnliches fällt Niemandem ein und kann Niemandem in den Sinn kommen.“
Wie man dem „Welt.“ aus Prag berichtet, steht der Ankauf des „Petrof.“ durch die Herren Neger und Palachy in enger Beziehung mit dem projektirten Ausgleich und soll die Operation nicht ohne wirksame Hilfe der Regierung zu Stande gekommen sein. Herr Strejchovsky, so sagt man, habe sich geweigert, das betreffende Blatt der Ausgleichsaktion ohne weiteres zur Verfügung zu stellen, und zwar insbesondere aus praktischen Rücksichten, nämlich aus Furcht vor einem bedeutenden Anfall an Abonnenten. Denn so sehr man sich in Böhmen nach dem Ausgleich sehne, so problematisch sei doch eine Aktion, welche schließlich auf die allseitige Anerkennung und Kräftigung des Dualismus hinauslaufen könne. Ob die öffentliche Meinung für einen solchen Ausgleich leicht gewonnen werden könne, sei mindestens fraglich, und deshalb habe der bisherige Eigentümer des „Petrof.“ die Campagne nicht auf eigene Hand wagen wollen, und zwar desto weniger, als er sich in der vorigen Landtagssession sehr entschieden gegen einen solchen Ausgleich ausgesprochen habe.
In der Affaire, die sich auf die Lügennachricht betreffs Schlesiens bezieht und welche wiederholt sowohl von Seiten des Ministeriums, wie auch von allerhöchster Stelle als Gegenstand des Vorwurfs gegen die verfassungstreue Presse benützt wurde, schreibt man den „N. W. A.“ aus Prag: „Ein junger Mann, Namens Andrejew G., der in Prag die Interessen des Moskauer panславistischen Komitees zu fördern hat und sich — bis jetzt ohne Erfolg — um die Gründung einer russischen Ges- und Importgesellschaft bemüht, der außerdem die russische Presse mit Nachrichten aus den slavischen Ländern Oesterreichs versorgt und das sogenannte internationale Telegraphenbureau in Prag vertritt, dieser Andrejew G. hat sich die Nachricht von der Heilung Schlesiens aus dem Redaktionsbureau eines rzeschischen Blattes geholt und dieselbe an das „internationale Bureau“ gesendet, das dann für die weitere Verbreitung dieser Nachricht sorgte.“
Preußen vergißt nicht, seine Wehrkraft fortwährend zu steigern. Die Berliner Wälder enthalten folgende Note: Die Prügungen behufs Einführung einer einheitlichen Handfeuerwaffe für die deutsche Armee werden eifrig fortgesetzt. Es gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß die bei den Jägerbataillonen in Gebrauch stehende Zündnadelbüchse mit Stecher dieser Prügungen zum Opfer fallen wird. Die Combatanten in den Jägerbataillonen sind der einstimmigen Ueberszeugung, daß die Zündnadelbüchse eine kriegerische Feuerwaffe nicht ist. Auch da, wo eine so eigenthümliche Verwendung des kostbaren Materials an Schützen nicht vorkam, wie bei Gravelotte, haben die Jäger „durchschauen“ müssen, so daß der Stecher einverleitet wurde, andererseits dem Jäger die nöthige Ruhe taube. Die im letzten Kriege gemachten Erfahrungen und die auf Grund derselben jetzt stattfindenden Beratungen erstrecken sich aber nicht bloß auf Män-

ner, Verwendung der Truppengattungen, Waffen u. s. w., sondern auch auf die Ausrüstung und in dieser letzteren Beziehung dürften namentlich die erst neu eingeführten kleinen Korniser eine Abänderung erfahren. Vornehmlich und vor Allem wird die Frage erregt, ob die Einführung der Metallkugeln als Feldgeschütz bei uns wünschenswerth ist? Die Majorität unserer militärischen Fachmänner spricht sich gegen diese Einführung als Feldgeschütz aus, erkennt aber die Vortheile der Metallkugeln als Flanken- geschütz und in den Laufgräben vor und in der Festung an.
Die Stimmung im Elsaß ist, wie man dem „Schw. M.“ von dort schreibt, je nach den Lokalitäten, eine sehr verschiedene. Im Norden des Departements Niederrhein neigen sich die Landbewohner zum neuen Vaterlande hin. Die Bürgermeister der Dorfgemeinden sind im Durchschnitt eifrige Diener und Anhänger der deutschen Behörden. Es ist, als ob die Angehörigkeit an das deutsche Reich sich dort besser und länger erhalten hätte. Vergesse man nicht, daß in jenen Bezirken die Kemter (baillages) zu suchen sind, welche noch bis zur Revolution von 89 von den Pfaffen, an deren Statt von den Nachfolgern und Erben der Ganau-Lichtenberg'schen Grafen und den Pfalzgrafen von Zweibrücken verwaltert wurden. Eine väterliche, patriarchalische Regensschaft! Je mehr wir uns dagegen dem Oberrhein nähern oder gar in diesen übergehen, bieten sich andere Elemente dar. Die Abneigung von Mühlhausen, von Schweitzer u. läßt sich nicht leugnen; sie geht von den Fabrikherren aus, die ihre künftigen Interessen gefährdet wähen, und von den sanitischen, katholischen Arbeiterklassen. Straßburg — meint das genannte Blatt — nimmt wohl mit der Linken die ihm gespendeten Gaben entgegen, verweist jedoch die Rechte hinter den Rücken, wenn es gilt, sie in Dank und Freundschaft Deutsch- land darzubringen.
Unter 1. d. wird aus Versailles gemeldet: Morgen Nachmittags 4 Uhr versammeln sich sämmtliche Untersuchungsrichter beim Chef der Greteutivgewalt in Versailles zu einer Beratung, der auch der Justiz- minister beiwohnen wird. Man wird in derselben über den Zeitpunkt der Eröffnung der Kriegsgerichte und über den gegen die angeklagten Insurgenten zu beobachtenden Modus schlüssig werden. Man wollte sie anfangs gruppenweise aburtheilen, hat sich jedoch im letzten Momente wieder der Idee zugewendet, gegen jedes Individuum separat vorzugehen. Die Anklage wird wegen gemeiner Verbrechen erhoben werden.
Abermals werden zwei neue Militär-Lager errichtet, und zwar nächst Saint-Germain und Cannemegan in den Pyrenäen. Jedes der Lager wird 15.000 Mann aufnehmen und das Lager von Cannemegan meist aus Kavallerie-Truppen bestehen.
In dem neuen Kriegsminister Cissey meinen die Franzosen ihren zweiten Niel gefunden zu haben; wenigstens verglichen sie bereits seine Anstrengungen, die Armee zu reformiren, mit der Thätigkeit des berühmten Genie-Generals. Im Rhone-Thale wird ein neues Cavalleriecorps zusammen gestellt, zu Bourges, Toulouse und an anderen Orten wird das Artillerie- und sonstige Kriegsmaterial ergänzt. Auch soll eine Specialschule für Artillerie-Officiere errichtet werden. Ein habilis, nächst Toulouse aufzustellendes Lager wird zwei Infanterie- und vier Cavallerie-Regimenter zählen. Ueberhaupt widmet Cissey seine Hauptaufmerksamkeit der Reorganisation der Artillerie, für die irgend ein besonders hervorragendes Geschützsystem erfunden werden soll. Das sind keine sehr günstigen Symptome für den Frieden der Zukunft. Ubrigens fehlt es auch nicht an Stimmen, welche Befonnenheit predigen. Auch die „France“ läßt ein warnendes „Sachons attendre!“ erörtern. „Wenn wir“, schreibt sie, „uns wir uns wieder constituirt und der Welt bewiesen haben werden, daß wir auch etwas Anderes verstehen, als uns in innerer Zwietracht zu zertheilen, wenn wir durch Weisheit und Arbeit die Macht und den Wohlstand und die unzählbare Kraft einer einzigen Nation wieder erlangt haben werden: dann

Feuilleton.

Glänzende Verhältnisse.

Novelle von Luise Ernesti.
Es war um die Mittagstunde eines sonnenhellen Junitages, als aus einem der ältesten und schönsten Häuser Berlins ein Herr trat, dessen Gesicht äußerst wenig in Einklang mit der Helle des Tages stand. Diesem Umstande war es denn vielleicht zuzuschreiben, daß jener sehr heiter aussehende junge Mann, der sich vom gegenüberliegenden Trottoir eiligen Schritts dem alten Herrn näherte, als dieser im Begriffe stand, in seine Equipage zu steigen, lachend ausrief:
„Theuerster Onkel, Du begräbst wohl gerade in Gedanken einen Deiner Patienten?“
Jenes bedeutliche Antlitz erhellte sich bei der fröhlichen Frage, bei dem nekenen Tone. In unverkennbarer Freude wurde dem jungen Manne die Hand gereicht, und gütig klang die Entgegnung:
„Sieh da, Du Saufwind! Steig ein, denn da Du es als Glück anzusehen pflegst, mir oder vielmehr meiner Equipage bei zwanzig Grad Hitze zu begegnen, so muß ich Dich wohl zu Deinen Eltern fahren, bei denen Du, wie ich weiß, heute speisen wirst.“
Die Herren nahmen Platz in jener offenen Droschke des Arztes, die vor dem palastähnlichen dunkeln Gebäude hielt. Der Jüngere sprach, indem er sich bequem zurücklehnte:
„Und ob es kein Glück ist, einen Onkel zu haben, der einen guten Wagen besitzt und Weiden, bei einer Sonnenhitze, einer Sahara würdig und auf einem Wege von minimum fünfviertel Stunden Weite, zu begegnen? — Ja, Onkelchen, ich werde darum nie meinem Papa vergeben, daß er mich nicht so zur Medicin, wie zur Jurisprudenz presste; — es ist doch prächtig, einen großen Theil seiner Geschäfte, die weiten endlosen Wege zu den Berufspflichten, auf weichen Pfosten abzuwickeln und durch Staub und Hitze in guter Equipage dahin fliegen zu können!... Doch

was sehe ich, Onkelchen, die düstere Begrüßungsalte erscheint schon wieder zwischen Deinen hellen Augen?“
„Scherze nicht über meinen Ernst, Albert! — Der Fall, der mich beschäftigt, ist gerade dazu angethan, einen Arzt zur Verzweiflung zu bringen.“
„Kannst Du ihn ändern?“
„Das ist ja eben das Vergerliche, daß sich an den bestehenden Verhältnissen, trotz tausendfachen guten Materials, nichts ändern läßt und man ruhig mit ansehen muß und soll.“
„Aber Onkelchen, wie kann ein vernünftiger Mann sich über Dinge grämen, denen abzuhelfen nicht in seiner Macht liegt! Bedenke, schon das alte gute Sprichwort sagt: Was man nicht kann ändern, das muß man lassen schlenbern.“
„Nun, das wäre ja ein recht gewissenhafter Arzt, der danach handelt, aber also denken wollte. Nein, nein, wer sich dem Verufe widmete, hat andere, hat schwerere Verpflichtungen übernommen und auf sehr wenig Ruhe auf jenen, von Dir soeben gerühmten weichen Polstern zu rechnen.“
„Ich bemerke Lehteres heute zu meinem größten Bedauern, Onkelchen! — Du bist wie umgewandelt, bist rein aus den Fugen gerissen und schaust so ernst und sorgenvoll aus, als wären all' Deine drei Töchter noch unverheiratet, oder aber, als wärest Du, anstatt Arzt in dem vornehmsten und reichsten Familien der Residenz, ein unglücklicher Armen- doctor, der seine Patienten mehr noch an Mangel und Noth, denn an körperlicher Krankheit zu Grunde gehen sieht.“
„Und siehst ein Solcher sie daran zu Grunde gehen, Albert, glaube mir, das ist nicht schlimmer, kaum so unertragbar, wie mein jetziger Fall für mich, wo der Glanz äußerer Lebensverhältnisse die Klippe ist, an der ein Menschenleben zerbricht.“
„Um! hm —! — Ich glaube, ich würde Deinen Fall vorziehen zu erleben, Onkel.“
„Nein und tausendmal nein!“ rief der alte Herr aufgeregt, „der andere Fall ist leichter zu ertragen. Niemals steht ein Arzt dem Glend,

dem Mangel so machtlos gegenüber, wie dort auf dem Parquet und in den Salons der Residenz den einmal hergebrachten Formen, Gewohnheiten und Anforderungen, die sich theils mit ihrem Range, theils mit ihren Stellungen in der Welt verknüpfen, so fest verbinden und vereinen, daß Nichts die Kette trennt, die, Obied an Obied sich reißend, nicht selten zu einer Fessel von unertragbarer Schwere für Einzelne von ihnen wird, deren Kräfte den an sie gestellten Anforderungen nicht gewachsen sind. Unter der reizendsten und anmuthigsten Hülle — unter einem Conglomerat von Dingen, die als Freude, Glück und Genuß gelten — birgt sich da wiederholt das Verderben, wie die Schlange unter Blumen.“
„Onkelchen, ich kann mich trotz Deines überzeugenden Tones und Wesens nicht des Gedankens entschlagen, daß die Hitze des Tages Deine Ansicht und Meinung beinflusst, und daß Dein so tragisch erscheinender Fall weder ein so arger, noch so schlimmer in Wahrheit ist, wie Du Dir unter der bedrückenden Atmosphäre „von dreißig Gradem im Schatten“ einbildest! — Erzähle mir, was Dich bekümmert. Du weißt, beim Altenstaube — in den die väterliche Fürsorge für gut befand, mich fürs Leben einzuhüllen — da ist die Literatur meine Erholung. Nebenbei gesagt, wurde — wie mir soeben gemeldet ist — mein Lustspiel von der Intendantin unserer Hofbühne beifällig auf- und angenommen; — ich kann demnach getrost an Opus II. denken und hoffe auf's Bestimmteste, Dein nicht zu ändernder, trostloser Fall glebt mir den Stoff dazu.“
„So — so! — Darum so strahlend und aufgeräumter denn gewöhnlich! Nun, lieber Nefte, ich gratulire zu diesem ersten literarischen Erfolge von ganzem Herzen. Willst Du aber jenen Fall benutzen, der mich, wie Du sagst, aus allen Fugen gerissen hat, dann denke an kein Lustspiel. Thut Gott nicht geradezu ein Wunder — so fürchte ich, die Einleitung, die schon begann, deutet auf ein Trauerspiel.“
„Vrr —! Düstere Dramen sind nicht nach meinem Geschmack.“
„Nach meinem auch nicht. Fragt übrigens das Schicksal an, ob wir sie sehen und erleben wollen? — Wenn Art am allerwichtigsten! — Der muß sich in das Schlimmste fügen und in Gebuld hinnehmen, was da kommt.“

in Klausenburg

44 Jahrgang: 1. 4. 1871.

„Victoria“

100.000 fl. etc.

N. Graben 13.

Wird, welcher Art auch die sich aufwerfenden auswärtigen Fragen sein werden, die Aufgabe unserer Diplomaten leicht sein. Bis dahin aber verziehen wir es, zu warten.

Aus O de ssa wird dem „B. L.“ geschrieben: Eine bevorstehende Maßregel, die von den offiziellen Blättern angekündigt wurde, macht viel von sich reden. Es werden nämlich im August 1000, sage Hunderttausend Junken zu „Präparatschülern“ (Lernenanten) befördert werden. Seit dem Jahre 1853 hat man ein solches enormes Avancement in der niedrigen Officierscharge nicht gesehen und auch damals sind nur 650 Junken zu Officieren promovirt worden. Verklüfft fragt man sich allgemein: stehen wir denn vor ähnlichen Ereignissen wie vor 18 Jahren? Die Affaire Reichschoff ist der zweite Gegenstand, der die öffentliche Meinung, wenn auch mehr im Geheimen, beschäftigt. Die Arrestirungen, welche in Folge der Reichschoff'schen Conspiration vorgenommen wurden, führten bis in die höchsten und auch — was hier zu Lande sehr viel sagen will — in die tiefsten Gesellschaftsklassen herab. Ganz enorm große Kreise scheinen vom Gifte der Unzufriedenheit angefaßt worden zu sein. Die Behörden erblickten vom Minister des Innern den Befehl, mit der „genauen“ Untersuchung Einsicht zu thun. Man schaute sich, der Welt ein so überraschendes Schauspiel zu bieten. Die Zeitungen erhielten die Ordre, von der „Affaire“ kein Wort zu bringen, um das öffentliche Aergerniß zu vermeiden. In Petersburg werden nur einige Duzend Personen vor Gericht gezogen werden, die sonst Inhaftirten wird man bei Nacht und Nebel nach aller Art in „Rückhalt“ setzen und in jene schöne Gegenden Sibiriens transportieren, wo 8 Monate im Jahre Nahrung abzurufen pflegen. Ja, die Welt wird staunen eines Tages sehen, wie die Zeitideen auch die russische Gesellschaft mit neuem Geiste belebt haben.

Aus Paris.

Cambetta ist in Paris angekommen. Im Klub der **Folies-Bergeres** ward seine Kandidatur trotz lebhafter Opposition mit Akklamation aufgestellt, und es ist kein Zweifel mehr, daß er zum großen Standaale der Provinz an der Spitze der in Paris Gewählten erscheinen wird. Treghem **Cambetta** in seiner Vorbeurtheilung die Kommu ne nicht mit **Cambetta**'s Handlungen angefaßt, dagegen der Regierung **Herrn Thiers'** ist anzuhängen erklärt hat, werden doch die ihm feindlichen Journale ihn nach wie vor als einen verküppelten Kommunalisten bezeichnen, um ihn in den Augen der liberalen Wähler zu diskreditiren.

Die Untersuchungskommission über die unter der Regierung der Nationalversammlung abgeschlossenen Lieferungsverträge hat bei einem Bankier eine Summe von 600.000 Francs mit Beschlage belegt, welche der ehemalige französische Konsul zu New-York, **Place**, als Kaution deponirt hatte. Es ist dies derselbe **Place**, der jüngst durch **Herrn D'Albigny**'s Paßquirt in der Nationalversammlung zu so trauriger Berühmtheit gelangt ist. Wahrscheinlich wird **Place** verhaftet und ihm der Prozeß gemacht werden.

Die Projekte bezüglich der Fusion der beiden Linien des „Hause" von Frankreich nähern sich mehr und mehr der Verwirklichung. Wenigstens läßt sich dies aus der Thatsache schließen, daß **Herr Chancelin**, der bekannte oppositionelle Deputirte des geistesgebenden Körpers, zum Grafen **Chambord** abgereist ist, um von ihm Tag und Stunde zu erfahren, wo er die Prinzipen von Orleans zu empfangen geneigt sei. Freilich soll diese Begegnung nicht die hochpolitische Bedeutung haben, die ihr beigemessen wird. **Herr Chancelin** läßt unter Einem große Arbeiten im kleinen Schlosse **Ga vornehmen** — man weiß noch nicht, ob im Hinblick auf eine Kaiserlich-jubiläumfeier.

Von den 540.000 Gewehren, welche den Führern ausgeliefert worden waren, sind 460.000 wieder behörlich deponirt worden, so daß mit Rücksicht auf die, welche zerbrochen oder in die Seine geworfen worden sind, so ziemlich tabula rasa gemacht sein wird. — Die Gendarmarie von Paris wird bald ausschließlich den Sicherheitsdienst in den Vorstädthteilen von Paris versehen, da man von den letzteren die Arme möglichst fern halten will. Man spricht von Attentaten auf einzelne Soldaten, die von **Belleville** etc. vermittelst Getränken vollführt worden sind. Die Stadtsergenten werden von nun an die Soldatenuniformen tragen und mit **Revolvern** versehen sein.

Das Schreiben, durch welches der alte Fuchs **Kouher** bei den Weinbauern der **Charente-Inferieure** als Kandidat für die Wahlen vom 2. Juli auftritt, liegt nun vor. **Kouher** sagt die Hoffnung beim Bispsel, packt die Weinbändler bei ihrer Ackerlese. Er fängt bei den zwanzig Jahren voll Ruhe und Stöße an, die das Kaiserreich dem Lande verschafft habe, kommt dann auf die schmerzlichen Gelübde **Herrn Thiers'** zu sprechen, durch deren Verwirklichung der Weinhandel der **Charente** empfindlich leiden würde, während er gerade durch die Freihandelspolitik des Kaiserreichs emporgebracht worden sei, und schließt, indem er auf die Nothwendigkeit eines Plebiszits anspielt, das allein dem Lande Ruhe und Ordnung wiedergeben könne — und das Kaiserreich wiedergeben werde. Das Letzte spricht **Kouher** nicht aus, denkt es sich aber einbar.

Die Nachricht, welche während der letzten **Paris'er Straßenschlacht** bekannt wurde, daß die **Notredameische** in Brand gesetzt worden sei, war doch nicht so grundlos, wie man bald annehmen es für gut fand. Die Jungfrauen hatten auch an dieses historisch merkwürdige und prächtige Bauwerk des alten Paris freudlos Hand angelegt, und daß es nicht, wie so viele andere monumentale Gebäude, ein Raub der Flammen geworden, ist, wie die „Gazette Medicale de Paris“ berichtet, nur dem diensthabenden

„In Geduld?“ — Der Neffe sah den Onkel mit schelmischen Augen an; der alte Herr erwiderte gutmüthig:

„Nach Du nur! Ich bin mir darum doch bewußt, mehr Geduld in einem Tage est zu beweisen, als Du in Deinem Leben kaum aufbringen wirst.“

„Wir würde in der Carriere mein Humor wohl auch von Nutzen sein, Onkelchen.“

„Ja, das bin ich überzeugt, Du würdest Manchem, das einen Andern ernst und verriethlich macht, die heitere Seite abgewinnen. Wiederholt dachte ich gerade in dem Hause, vor dem Du mich vorhin traiff, schon Dein, sah ich die eine der in dem Drama mitwirkenden Personen, und malte ich mir aus, wie Dein Witz sie humoristisch behandeln würde, mußte ich unwillkürlich lächeln.“

„Siehst Du wohl, da findet sich schon der Grundstein zu **Opus II'** Wer ist die Person oder vielmehr, wie ist sie?“

„Eine vornehme Dame, die sich mitunter langweilt und in diesen Studien die Kränklichkeit spielt, um a tout prix nicht allein zu bleiben, gepflegt zu werden und — unterhalten zu sein. Mitunter mag sie sich vielleicht auch unwohl fühlen, wie kein Mensch ja des Vorrechts einer ewigen Gesundheit genießt. Ihr Zustand ist aber immer ohne Bedenken und kaum der Heile Werth. Sie deutet ihn aber als Gegenstand zu unablässiger Klage und wird dadurch die reine Plage für ihre Umgebung — der Schreck jedes Arztes. Bei sich selbst nun das kleinste Uebel als großes, lebensgefährliches Leiden ansehend, ist sie bei Andern dem besenklichsten Fall der Praxis gegenüber der vollständige Themas, hält wirkliche Krankheit für Uebertreibung oder für noch Schlimmeres: für Einbildung.“ — So wie sie, ihrer Meinung nach, nur weiß, was Krankheit ist, so glaubt sie sich auch einzig von des Geschickes Härte verfolgt. — Der tragischste Conflict in Anderer Leben, das erschütterndste Familienereigniß ist in ihren Augen ein Nichts gegen Das, was sie erlebte und betroffen hat und wovon kein einziger Fall über das Gewöhnliche hinausgeht, das den Menschen nur einmal auf Erden befehlen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

dem Arzte des Hotel Dieu, **Herrn Hanot**, und dem Personal dieses Hospitals zu danken. Am 24. Mai um 3 Uhr Morgens, erkaufte **Herr Hanot** selbst, als er gerade im **Mariaale Dienst** hatte, wurde er auf ein sonderbares Geräuß aufmerksam. Inzurgenten sollten nämlich Käfer herbei, deren Inzucht zur Inbrandsetzung der **Notredame** bestimmt war. Auf **Reklamation** des Hospital-Direktors, der auf die nahe Lage der **Kathedrale** und auf den Umstand hinwies, daß sich 900 Verwundete im Hotel Dieu befanden, wurde vom **Wohlfahrtsausschuß** die Inbrandsetzung der **Kirche** bis zur Wegtransportirung der verwundeten Inzurgenten vertagt. Nichtsdestoweniger sahen die **Spitalbediensteten** um 11 Uhr Vormittags aus der **Notredame** saßen Rauch hervorqualmen. Die **Chirurgen**, welche nun in das Innere der **Kathedrale** drangen, fanden dort bereits kein **Chor** und kein Hauptaltar zwei brennende Scheiterhaufen, welche aus **Bänken, Stühlen und Papier** errichtet waren. Den vereinigten Bemühungen der **Arzte, einiger Weiber und Kinder** gelang es mit **Beihilfe eines Pompeiers**, trotz der Gegenwehr der anwesenden **Communisten**, den **Brand** zu löschen. Um 11 Uhr Abends befand sich die **Cirkel** in Händen der **Verfaller Truppen**, und die **Notredame**, sowie das **Hotel Dieu** waren gerettet.

Die Commune vor den Kriegengerichten.

Verfallles, 1. Juli.

Bei der gegen den **Maire** von **Montreuil** im Zuge 6 städtischen Verhandlung wurden heute die **Zeugen** vernommen. Der erste ist ein **Gruppe** Mann vom **210. Bataillon**, den man beim Einbringen der **Verfaller** Truppen verhaftet hatte. Er gesteht zu, sich als **Volontair** an der **Escorte** des **Gendarmen** **Lotours** von **Montreuil** nach **Vincennes** beauftragt zu haben.

Präsi.: Woher bezogen Sie den **So d** für Ihr Bataillon? — Zeuge: Von **Paris**.

Präsi.: Müßten Sie nicht, um auf diesen **Sold** Anspruch machen zu können, von **Zeit** zu **Zeit** nach **Paris** und sich am **Kampfe** gegen die **Verfaller** betheiligen? — Der Zeuge verwehrt sich, im **Dienste** der **Commune** gewesen zu sein, und sagt, er könne den **Brief** eines **Generals** vorweisen, in dem bestätigt ist, daß er eines Tages einen **Polizei-Agenten** vor der **Menge**, die diesen in das **Wasser** werfen wollte, gerettet habe.

Präsi.: Davon kann später die **Rede** sein; vorläufig handelt es sich darum, ob Sie einen **Gendarmen** an die **Inzurgenten** ausgeliefert haben. — Zeuge: Ja, doch in einer **ehrenhaften** Absicht.

Präsi.: Diese „**ehrenhafte** Absicht“ leuchtet, wie damals dem **Gendarmen**, heute auch und nicht recht ein. Warum haben Sie ihn nach **Vincennes** und nicht lieber nach **Roissy** escortirt? — Zeuge: Ich glaube, in **Vincennes** befanden sich noch **Gendarmen**, und dann täuschte mich die **Depeche** und **Unterschrift**.

Präsi.: Von wem sind Sie **erwählt**? — Zeuge: Durch den **Kaiser**.

Präsi.: Ich meine von **Jenen**, welche riefen: „**Nieder** mit den **Gendarmen!**“

Auf den **Einwurf** des **Verteidigers**, die **Vergangenheit** spreche für **Kellier**, er habe sich im **Juni 1848** für die **Ordnung** geschlagen und sei überhaupt ein **ehrenhafter** Mann gewesen, erwidert der **Präsident**: Das mag wohl sein, nun handelt es sich aber um den **Gendarmen**.

Kellier sucht sich damit zu verantworten, daß in der **Depeche** nur von **Vincennes**, nicht aber von dem **Fort Vincennes** die **Rede** war, was der **Präsident** nicht gelten lassen will. Der **Polizei-Commissar** macht die **Bemerkung**, daß ja auch, wollte man selbst diese **Unterscheidung** acceptiren, die **Stadt Vincennes** in der **Gewalt** der **Commune** war.

Ein **schwerer** **Verklagenszeuge** für den **Maire** ist der **Führer**; er sagt, sein **Wort** an diesen **Gerichte**, aus: Sie haben alle diese **Commune** nach **Montreuil** gebracht; Sie kamen eines Tages, um alle **Waffen** auf der **Mairie** zu nehmen; ich wollte mich im **Verein** mit den **Weinbittern** dem **Widerstand**; doch der **Herr Maire** bedrohte mich **beßhalb**. An folgenden Tage ging er nach **Vincennes**, um sich bei dem **Communeur Rath** zu erholen. Er ließ sich alle **Lage** der **Deficit** der **Commune** kommen. Ich wurde **verhaftet**, weil ich nicht die **rothe** **Fahne** aufpflanzen wollte.

Angekl.: Ich habe Ihnen doch während der **Verlagerung** so viel **Gutes** erwiesen. — Zeuge: Das leugne ich nicht, doch hindert es mich nicht, der **Wahrheit** auszusprechen.

Kellier hat noch den **Secretär** der **Mairie** von **Bagnolles** gegen sich. Diese kleine Gemeinde, westlich von **Montreuil**, wurde **noch** des **neutralen** Gebietes von den **bewaffneten** **Inzurgenten** überschrummt. Er habe unter einem **Zustimmungs-Documente** für die **Commune** die **Signatur** verweigern wollen; der **Angeklagte** aber habe ihm dazu wie auch, nach **Paris** zu gehen, **gegrathen**. — Angekl.: Das that ich, um **Sie**, **Ihre** **Frau** und **Ihre** **Kinder** zu retten. — Zeuge: Ich rettete mich ohne **Sie** und ohne das **Document** zu unterzeichnen.

Neben diesen **Verklagenszeugen** treten auch einige **Verklagenszeugen** für den **Maire** auf, die seine **Verdienste** an den **Handel** hervorheben und von denen Einer behauptet, der **Angeklagte** sei das **Opfer** einer **Rabale**, und ein Anderer den **Umfang** anführt, daß er sich **gewehrt** habe, die **Strecken** zum **Kanonenguss** herzugeben.

Der **Verteidiger** **Kachand** weist auf das **Alter** seines **Clienten** hin und betont, daß er doch **wahrscheinlich** nicht von der **Commune**, die schon in der **Agonie** war, erwarten konnte. Ein **Irthum**, in dem er verfallen war, ist durch die **allgemein** herrschende **Confusion** zu entschuldigen.

Der **Richter** schien sich der **Ausführung** des **Verteidigers** anzuschließen, denn nach einer **kurzen** **Berathung** wurde **Kellier** mit einer **Masjorität** von vier gegen drei **Stimmen** für **nichtschuldig** erklärt und **frei** **gesprochen**.

Inland.

Best, 5. Juli. Die neue ungarische **Kronwache** wird aus einem Hauptmann, einem minder graduirten Offizier, drei **König** **nichtgewohlenen**, drei **Führern**, zwei **Lambours** und vierzig **Mann** **bestehen**; deren **Abjuration** **folgt** **nachdem** **festgestellt** ist: Für die **Parade** ein weißer, glänzender Helm **altungarischer** Form mit dem **Landeswappen** und einer **Aksefeder**, **scharlachrother** **Atilla**, **ungarische** **Beinkleider** von derselben **Farbe** mit weißer **Verbindungs**, der **Atilla** mit **weißen** **Flügelspannen**, **seiner** **Valkanden** mit $1\frac{1}{2}$ **Stück** **langen**, **weißen** **Stränpfen**, eine **stumpfe** **lange** **Hellebarde** aus **damasirtem** **Stahl**, mit **rothem** **Schaft** und **rother** **Quaste**, ein **knauer** **ungarischer** **Säbel** und **schliefliche** ein **weißer** **Gürtel** von **Isapanawolle**, **vorne** **mit** **einer** **Bronzebeschläge**. **Außer** **Dienst** besteht die **Uniform** aus einem **dunkelgrünen** **Atilla** mit **rother** **Verbindungs** und **weißen** **Knöpfen**, **scharlachrothen** **Pantalons** und **Halbhose**; die **übrige** **Ausrüstung** **verbleibt** **wie** **bei** **der** **Parade-Uniform**.

Wien, 7. Juli. Die ungarische **Delegation** hält heute öffentliche **Sitzung**, **verträgt** **sich** **hierauf** **bis** **13** **und** **hält** **am** **16.** **oder** **17.** **ihre** **Schlusssitzung**. Dieselbe **Delegation** hat den **Antrag** auf **Umgestaltung** der **Berliner** **Gesandtschaft** zum **Botschaftsposten** angenommen.

Ausland.

Berlin, 7. Juli. **Kaiser** **Wilhelm** befindet sich **besser** und hat einen **Ausflug** nach **Potsdam** gemacht.

Paris, 7. Juli. **Graf** **Chambord** ist hier **incognito** durchgereist. **Marcelin** wird bei **Thiers'** zu **Besuch** erwartet. Der **französische** **Finanzminister** hat **Samstag** 100 **Millionen** **Francs** an **Brennen** bezahlt und **beabsichtigt** im **Interesse** der **Aufhebung** der **Occupation** baldigst noch **andere** **halb** **Millionen** **abzuführen**. Das **Antisemit** empfiehlt den **Journalisten** **Abjuration** den **Preußen** gegenüber. — Das **Oris** über die **Kantonspflichtigkeit** der **Journalen** ist von der **Nationalversammlung** angenommen worden.

Florenz, 4. Juli. Seit dem 1. b. sind die **Pforten** des **Palast** nach **Rom** übergebenen **Ministeriums** der **auswärtigen** **Angelegenheiten** **gesperrt**. In den **anderen** **Ministerien** fungiren noch **einzelne** **Departementen**. **Florenz**, 4. Juli. Der **österreichisch-ungarische** **Gesandte** **Küster** begibt sich morgen der **Instruktion** **entsprechend** mit dem **Gesandtschafts** **Personale** nach **Rom**, wird **dieselbst** **mehrere** **Wochen** **verweilen**, und **dann** **auf** **seinen** **Urauftrag** **antreten**.

Neapel, 4. Juli. Der **Kassationshof** hat hier im **Gegenstand** zu einem **Ansprache** des **Appellationshofes** zu **Ungunsten** eines **katholischen** **Pfarrers** **entschieden**, der sich **verwehrt** hat. Das **Urtheil** wurde mit dem **ersten** **Artikel** des **Status** **motivirt**, dem **zufolge** die **katholische** **Religion** **Staatsreligion** ist, und **der** **Katholismus** **seinen** **Pfarrern** die **Ehe** **nicht** **gestattet**, **obwohl** **se** **durch** **den** **Stillschauer** **nicht** **verboten** **ist**. Die **Sache** **wurde** **übrigens** **behalts** **abermalsiger** **Untersuchung** **einer** **anderen** **Section** **des** **neapolitanischen** **Appellationshofes** **zugewiesen**.

Bukarest, 5. Juli. Zwei **Facta** geben uns **Veranlassung** einen **Einblick** in das **Gebahren** des **gegenwärtigen** **Beamtenrathes** zu gewinnen; zwei **Facta** in ihrer **äußeren** **Erscheinung** **war** **verschieden**, **doch** **gleich** **geignet** **auf** **die** **Ueberhebung**, **Anmaßung** **und** **Kohheit**, **der** **Autoren** **derselben**, ein **großes** **Licht** **zu** **werfen**. **Besamtlich** **war** **vor** **einiger** **Zeit**, **dem** **die** **Fahpöst** **begleitenden** **Kondukteur** **ein** **Group** **mit** **4000** **Dufaten** **ab-** **handen** **gekommen**. Die **Vermuthung** lag nahe, es sei hier ein **Diebstahl** **begangen** **worden**. Die **angestellten** **Untersuchungen** **führten** **jedoch** **zu** **keinem** **Resultate**, da **wie** **es** **sich** **jetzt** **durch** **die**, **Seitens** **der** **Regierung** **eingeleitete** **Enquete**, **herausstellt**, **das** **betreffende** **Gelempaqnet** **nicht** **gehoben**, **son-** **dern** **hier** **oder** **auf** **einer** **anderen** **Station** **zurückgelassen** **wurde**. Da **die** **betreffenden** **Nachrichten** **nicht** **zur** **Entdeckung** **eines** **Verbrechens** **unter** **diesen** **Umständen** **führen** **konnten**, so **fühlte** **sich** **der** **untersuchungsführende** **Be-** **amte** — **Procureur-Substitut** — **also** **ein** **Mann**, **der** **doch** **Schuldbilium** **und** **Kultur** **genossen** **haben** **soll**, **veranlaßt**, **gegen** **den** **Post-Kondukteur** **Martern** **ansetzen** **zu** **lassen**, **bei** **deren** **Bezeichnung** **man** **sich** **in** **der** **heut-** **nischen** **Vorzelt**, **nicht** **aber** **im** **Monat** **Juni** **1871** **zu** **Pitesti**, **in** **unserem** **freien** **Romänen** **glaubt**. Einem **bis** **zu** **diesem** **Moment** **nicht** **aufgeklär-** **ten** **Geschichte** **zufolge**, **ist** **der** **Tob** **des** **Kondukteurs** **durch** **die** **ausgeban-** **denen** **Martern** **erfolgt**; **man** **behaftet** **sogar** **fest**, **das** **derselbe** **auf** **das** **Fürchertliche** **gefoltert**, **lebendig** **eingegraben** **seinen** **Geist** **aufgab**; **wie** **nur** **Arzte**, **Männer** **der** **Wissenschaft**, **Vertrauenspersonen** **der** **Leidenden** **sich** **gewissenlos** **zu** **Komplizen** **in** **diesem** **Geschäfte** **des** **rothen** **Indianerthums** **und** **Kanibalschums** **machen** **konnten**, **bleibt** **für** **Jedermann** **eine** **nicht** **zu** **be-** **greifende** **Thatsache**. Es **scheut** **über** **den** **Betreffenden** **jetzt** **die** **Unter-** **suchung**; **hoffen** **wir**, **das** **durch** **Veröffentlichung** **derselben** **sehr** **halb** **der** **öf-** **fentlichen** **Meinung** **Rechnung** **getragen** **werden** **will**. Das **zweite** **Factum** **geschah** **zu** **Bralia**. Bei **einem** **Ritzzuge**, **der** **sich** **durch** **Unvorsichtigkeit** **auf** **der** **Fahnenbahn** **dieselbst** **in** **Bewegung** **gesetzt** **hatte**, **von** **unglückliche** **ein** **Arbeiter** **darat**, **das** **er** **dem** **Spital** **übergeben** **werden** **mußte** **und** **dort** **verstarb**. Die **öffentliche** **Meinung**, **sei** **es** **nun** **aus** **innerem** **Drange** **um** **ihre** **Unzu-** **friedenheit** **über** **die** **Affaire** **Stroubberg** **zu** **betunden**, **oder** **durch** **Uebigkeit** **irregelerlei**, **nahm** **die** **Nachricht**, **das** **in** **Bralia** **sechs** **Arbeiter** **um** **ih-** **ren** **Leben** **gekommen**, **freudig** **auf** **und** **man** **erzählte** **sich** **die** **Märchen**, **diese** **Arbeiter** **seien** **auf** **dem** **Bahnhofe** **beerdigt** **worden**. Der **Präfur** **begab** **sich** **also** **auf** **die** **Station** **Bralia**, **um** **den** **Leibestand** **an** **Ort** **und** **Stelle** **aufzunehmen**, **griech** **jedoch** **bei** **dieser** **Gelegenheit** **mit** **einem** **dort** **gleich-** **zeitig** **in** **der** **Restauration** **anwesenden** **Beamten** **in** **Konflikt**, **erklärte**, **leben** **erretten** **lassen** **zu** **wollen**, **der** **ihm** **nicht** **gehörte**, **und** **dieser** **seiner** **Droh-** **ung** **gab** **er** **insoweit** **Nachdruck**, **das** **er** **sich** **in** **die** **Stadt** **zurück** **begab** **und** **balb** **mit** **einem** **Detachement** **von** **80** **Mann** **zurückkehrend**, **den** **Bahn-** **hof** **instellen** **ließ**, **Niemand** **hinein**, **Niemand** **hinauslassend**. Die **Polizei** **hätte** **sich** **nämlich** **geweigert** **eine** **Arrestation** **auf** **dem** **Bahnhof** **vorzuneh-** **men**, **da** **der** **Präfur** **keinen** **schriftlichen** **Befehl** **erhalten** **wollte**. Es **ist** **möglich**, **wir** **sagen** **möglich**, **das** **die** **befehrenden** **Beamten** **der** **Eisenbahn-** **Gesellschaft**, **da** **se** **weder** **den** **Präfur**, **noch** **seine** **Funktionen** **kantenn**, **nicht** **mit** **der** **extremsten** **Artigkeit** **vorgegangen** **sind**; **doch** **bezeichnen** **wir** **dieses** **schon** **beßhalb**, **da** **in** **folge** **mehrerer** **Beschwerden** **des** **Publikums**, **das** **die** **eingesetzten** **Beamten** **bei** **jeder** **Gelegenheit**, **bei** **welcher** **se** **mit** **dem** **Publikum** **in** **Verührung** **gekommen**, **noch** **zu** **sehr** **den** **preussischen** **Korpsal-** **durchblicken** **ließen**, **ganz** **besonders** **Seitens** **der** **Special-Direction** **die** **Ordre** **gegeben** **ist**, **dem** **Publikum** **beiseiten** **und** **in** **den** **Grenzen** **des** **Regle-** **ments**, **mit** **Artigkeit** **zu** **begegnen**. Des **Morgens** **wurde** **durch** **eine** **Der-** **peche** **Seitens** **des** **Ministers**, **an** **den** **über** **das** **Geschene** **berichtet** **wor-** **den** **war**, **die** **Station** **von** **ihrer** **militairischen** **Besetzung** **erlös**, **um** **se** **dem** **frei-** **willigen** **Verkefe** **zu** **öffnen**, **und** **der** **Herr** **Präfur**, **der** **weder** **Zeichen** **noch** **Verletzungen** **entdecken** **konnte**, **ad** **patres** **gehandelt**.

Petersburg, 4. Juli. **Sämmtliche** **russische** **Missions-Vereine** **werden** **in** **unmittelbarer** **Dependenz** **von** **der** **orthodoxen** **russischen** **Missions-** **gesellschaft** **gestellt**. Die **Synode** **wird** **dieser** **zu** **ihren** **Zwecken** **ein** **Kapital** **von** **108.000** **Rubel** **zu** **Gebote</**

